

---

# Das allgemeine Heilmittel

---

«Durch seine Wunden sind wir geheilt worden» (Jesaja 53,5).

«Durch seine Schläge sind wir geheilt worden» (Englische Übersetzung).

An einem Tage dieser Woche erhielt ich eine kurze Mitteilung, die so lautete: «Gesucht ein Heilmittel für einen schwachen und zweifelnden Glauben, besonders wenn Satan abgeneigt zum Beten macht.» Mit dem Wunsch, Heilmittel für solche Krankheiten und alle ähnlichen vorzuschreiben, begann ich darüber nachzudenken und konnte nur eins finden: «Die Blätter des Baumes dienen zur Heilung der Völker» (Offenbarung 22,2). Unser Herr Jesus ist für uns ein Baum des Lebens, und mit den Blättern, nehme ich an, meint der Heilige Geist die Taten, die Worte, Verheißungen und die kleineren Leiden Jesu, die alle zur Heilung seines Volkes dienen. Dann kehrten sich meine Gedanken zu diesem verwandten Spruch: «Durch seine Schläge sind wir geheilt.» Nicht nur seine blutenden Wunden, sondern selbst jene blauen Striemen seines Fleisches helfen, uns zu heilen. In dieser großen Menge von Gläubigen ist keiner ganz frei von geistlicher Krankheit; einer mag sagen: «Mein Glaube ist schwach»; ein anderer mag bekennen: «Meine Gedanken sind zerstreut»; ein dritter mag ausrufen: «Meine Liebe ist kalt»; und ein vierter mag seine Ohnmacht im Gebet zu beklagen haben. *Ein* Heilmittel genügt nicht für alle leiblichen Krankheiten, und sobald der Quacksalber seine Arznei als Heilmittel für alle anpreist, so vermutet ihr, daß es keine heilt; aber in geistlichen Dingen ist es nicht so; da gibt es ein Universalmittel, ein allgemeines Heilmittel, das in dem Wort Gottes für alle geistlichen Krankheiten bereitet ist, denen der Mensch ausgesetzt ist, und dies Heilmittel ist in den wenigen Worten meines Textes enthalten: «Durch seine Schläge sind wir geheilt.»

## I.

Ich fordere euch zuerst auf, **die Arznei zu betrachten, die hier verschrieben ist** – die Schläge unseres Heilandes; nicht Schläge, die auf unseren Rücken fallen, noch Martern, die unserer Seele auferlegt werden, sondern den Schmerz, den Jesus erduldet für die, welche ihm vertrauen.

Unter «Schlägen» verstand der Prophet zunächst ohne Zweifel jene Schläge, die auf die Schultern unseres Herrn fielen, als er von den Juden geschlagen und nachher von den römischen Kriegsknechten geißelt ward. Aber die Worte bedeuten mehr als dies. Unzweifelhaft sah Jesajas prophetisches Auge die Schläge jener unsichtbaren Geißel in des Vaters Hand, die nicht auf das Fleisch Jesu fielen, sondern auf seine edlere innere Natur, als seine Seele um der Sünde willen geißelt wurde, als die ewige Gerechtigkeit der Pflüger war und tiefe Furchen auf seinen Geist zog; als die Geißel immer und immer wieder auf die Seele dessen fiel, der für uns zum Fluch gemacht wurde, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Ich halte dafür, daß der Ausdruck «Schläge» alle leiblichen und geistlichen Leiden unseres Herrn in sich begreift, mit besonderer Beziehung auf jene, die seinen Versöhnungstod nicht sowohl verursachten, als ihm vorhergingen;

sie sind es, durch die unsere Seelen geheilt werden. «Aber warum?» fragt ihr. Zuerst also, weil unser Herr nicht als ein Einzelner litt, sondern als ein Stellvertreter. Eure Sünden enden in einem gewissen Sinn mit euch selber; aber Adams Sünden konnten dies nicht, denn Adam stand vor Gott als der Vertreter des menschlichen Geschlechts, und alles, was er tat, hatte seine schrecklichen Wirkungen für alle seine Nachkommen. Nun ist unser Heiland der zweite Adam, das zweite Bundeshaupt und der zweite Vertreter der Menschen, und alles, was er tat und was er litt, dient zum Nutzen derer, die er vertrat. Sein heiliges Leben ist das Erbe seines Volkes, und sein Tod mit all seinen Schmerzen und Qualen gehört denen, die er vertrat, denn sie litten wirklich in ihm und boten in ihm der göttlichen Gerechtigkeit eine Genugtuung dar. Unser Herr war von Gott bestimmt, an der Stelle seines Volkes zu stehen. Darum, Geliebte, laßt uns nie vergessen, daß alles, was Jesus erduldet, nicht über ihn als einen Einzelnen kam, sondern über ihn verhängt ward als den großen öffentlichen Vertreter derer, die an ihn glauben. Deshalb kommen uns die Wirkungen seiner Leiden zugut, und mit seinen Schlägen werden wir geheilt. Sein Blut und sein Tod versöhnt uns und befreit uns von dem Fluch, während seine Streiche und Schläge eine unvergleichliche Arznei für unsere Krankheiten sind. Vergesst auch nie, daß unser Heiland kein bloßer Mensch war, denn dann hätten seine Leiden den Vielen nicht genützt, die jetzt dadurch geheilt werden. Er war Gott sowohl wie Mensch; und es ist die geheimnisvollste und wunderbarste aller Tatsachen, daß Gott offenbart ist im Fleisch und gesehen von den Engeln, und daß der Sohn Gottes im Fleisch wirklich und gewiß gestorben ist und begraben worden und drei Tage im Grabe gelegen hat. Die Fleischwerdung mit der damit verbundenen Erniedrigung muß geglaubt und angenommen werden als eine ewig denkwürdige Tat der Herablassung; vom höchsten Thron der Ehre steigt der Heiland herab zum Kreuz des tiefsten Wehes; weder Cherubim noch Seraphim vermögen die mächtige Entfernung zu messen; die Flügel der Einbildungskraft ermüden, wenn sie den furchtbaren Flug versuchen. Bei jedem Schlag, der auf unseren Immanuel fällt, habt ihr zu erwägen, daß er nicht nur auf einen Menschen fällt, sondern auf einen, der dem Vater gleich an Macht und gleich ewig mit ihm ist. Obwohl die Gottheit nicht litt, war sie doch in so enger Verbindung mit der Menschheit, daß sie übernatürliche Kraft dem Menschen mitteilte und ohne Zweifel all seinem bitteren und menschlichen Wehe wunderbares Verdienst noch hinzufügte. O, was für einen Felsen haben wir, auf dem wir ruhen können – einen Stellvertreter, mit Striemen bedeckt – einen Stellvertreter, verordnet und angenommen von Gott, und dieser Stellvertreter selber Gott, hochgelobt über alles, und darum fähig, für uns zu tragen, was wir niemals hätten tragen können, ausgenommen dadurch, daß wir auf ewig in dem tiefsten Abgrund der Hölle gelegen hätten.

Brüder, wir alle glauben, daß unseres Heilands Leiden uns von dem Fluch heilen, indem sie Gott dargebracht werden als Ersatz für das, was wir seinem Gesetz schuldig sind. Aber heilen ist ein Werk, das im Innern getan wird, und der Text führt mich mehr dahin, von der Wirkung der Schläge Christi auf unseren Charakter und unsere Natur zu sprechen, als von der, die sie auf unsere Stellung vor Gott haben. Wir wissen, daß der Herr uns durch das teure Blut Jesu begnadigt und gerechtfertigt hat, aber unsere Frage heute Morgen ist mehr, wie diese Schmerzen helfen, uns von der Krankheit der Sünde zu befreien, die früher in uns herrschte. Indes war es notwendig, zuerst von der rechtfertigenden Kraft des Blutes Jesu zu sprechen, weil ohne Glauben an Jesum als einen Stellvertreter und als Gott, in seinem Beispiel keine Kraft ist, uns von der Sünde zu heilen. Menschen haben dieses Beispiel betrachtet und bewundert, sind aber so schlecht wie vorher geblieben. Nur wenn sie an ihn als Gott geglaubt, haben sie nachher die Macht dieser wunderbaren Liebesbande gefühlt, die sein Beispiel stets um begnadigte Seelen zieht. Sie haben Jesum lieben gelernt, und dann ist ihre Bewunderung etwas Wirksames geworden, aber bloße Bewunderung ohne Liebe zu ihm und ohne Glauben an ihn ist ein kaltes, unfruchtbares Mondlicht, wo keine Früchte der Heiligkeit reifen. Geliebte, die Striemen Jesu wirken auf unseren Charakter besonders, weil wir in ihm einen vollkommenen Menschen sehen, der für Sünden litt, die nicht seine eigenen waren; wir sehen in ihm einen glorreichen Herrn, der, obwohl er reich war, doch um unsertwillen arm ward, wir sehen in ihm das Muster vollkommen selbstloser Liebe; und indem

wir ihn betrachten, wie er sich uns in seinen Leiden offenbart, werden wir davon gerührt, und die geistlichen Übel, die in uns herrschen, werden entthront, und durch die Kraft des Heiligen Geistes wird das Bild Jesu Christi auf unsere Herzen geprägt. So viel denn von der Arznei, die uns heilt; es ist das stellvertretende Opfer Christi, mit unserem Verstand erfaßt und mit unserem Herzen geliebt, und besonders jene Beschimpfungen und jene Grausamkeit, die seinen Tod mit tieferem Dunkel umgaben und die Geduld und Liebe des Stellvertreters enthüllten.

## II.

Ich bitte euch jetzt, einen Augenblick **die unvergleichlichen Heilungen, die diese Arznei gewirkt hat**, zu betrachten.

Blickt auf zwei Bilder. Seht den Menschen ohne den zerschlagenen Heiland, und dann seht den Menschen mit dem Heiland, geheilt durch seine Schläge. Ich sage, blickt auf den Menschen, wie er ursprünglich und ohne den Heiland ist. Nackt wird er aus Edens Garten vertrieben, der Erbe des Fluches. In ihm verborgen liegt der tödliche Krebs der Sünde. Wenn ihr das Übel, das in jedem von uns von der Geburt an wohnt, nach außen hin entwickelt sehen wollt, so könnt ihr es bald in all seinem Grauen erblicken. In den Spielhöllen, an den Orten, wo Trunkenbolde zusammenkommen, wo Diebe sich versammeln mit Flüchen und Lästerungen und liederlichen Reden und lüsternem Tun –, da tritt die Sünde als voll ausgewachsenes Ungeheuer hervor. In dem sittlichen und gebildeten natürlichen Menschen schläft die Sünde scheinbar, wie eine zusammengerollte Viper; wie etwas, das anscheinend wenig zu fürchten ist, ruhig und machtlos wie ein armer Wurm; aber wenn dem Menschen gestattet wird, seinen eigenen Weg zu gehen, so fühlt er binnen kurzem den Zahn der Viper, der sein ganzes Blut vergiftet, und man sieht die Folge des tödlichen Giftes in offener und häufiger Sünde; die Menschen werden bedeckt mit den sichtbaren Auswüchsen der Sünde, so daß das geistliche Auge den Aussatz an ihnen wahrnimmt, und allerlei Scheußlichkeiten, schlimmer als die Fäule der tödlichsten Krankheiten des Leibes, beständig aus ihrer Seele herausquellen. Wenn wir die Sünde sehen könnten, wie sie vor dem Auge des Ewigen erscheint, so würden wir bei ihrem Anblick erschrockener sein als bei einem Gesicht von der Hölle; denn etwas ist in der Hölle, was die Reinheit billigt: es ist gerechte Strafe, es ist sieghafte Gerechtigkeit; aber in der Sünde selbst ist Abscheulichkeit und nur Abscheulichkeit; sie ist ein Etwas, das nicht im Einklang mit dem ganzen Weltall steht; sie ist ein Miasma, das allem geistlichen Leben gefährlich ist; eine Pest, voll Gefahren für alles, was atmet. Die Sünde ist ein Ungeheuer, auf das Gott nicht blicken will, und das reine Augen nicht ohne den äußersten Abscheu sehen können.

Wenn ihr sehen wollt, was die Sünde tun kann, so braucht ihr nur mit einem erleuchteten Auge in euer eigenes Herz zu blicken. Ach, was für Unheil lauert da! Du hassest die Sünde, mein Bruder, ich weiß, daß du es tust, da «der Aufgang aus der Höhe dich besucht» (Lukas 1,78) hat; aber mit all deinem Haß gegen die Sünde, mußt du anerkennen, daß sie stets noch in dir ist. Du findest dich neidisch, du, der den Neid haßt; du findest harte Gedanken gegen Gott in dir, du, der du Gott liebst und dein Leben für ihn lassen würdest; du findest dich plötzlich zum Zorn gereizt gegen den Freund, auf dessen Ruf du freudig dein Alles hingeben würdest. Ja, wir tun das, was wir nicht wollen, durch die Macht der Sünde; und die Sünde erniedrigt und entwürdigt uns – wir können nicht in unser Inneres blicken ohne erschrocken zu sein über die Gemeinheit, zu der unsere Seele im Geheimen herabsinkt. Wenn ihr gern die Sünde in ihrer Fülle sehen wollt, so kommt hierher und blickt hinab in den bodenlosen Abgrund. Horcht auf jene lästerlichen Verwünschungen. Wenn ihr den Mut habt, so hört jene aus Elend und Leidenschaft gemischten Schreie, die heraufkommen aus Tophet, aus der Stätte der verlorenen Geister. Dort ist die Sünde reif, hier ist sie grün. Hier sehen wir ihre Finsternis gleich Abendschatten, aber dort ist zehnfache Nacht. Hier streut sie

Feuerbrände aus, aber dort brennen ihre unauslöschlichen Flammen von Ewigkeit zu Ewigkeit. O, wenn Gottes Gnade uns nur hilft, jetzt von der Sünde frei zu werden, so wird diese Befreiung uns von dem zukünftigen Zorn erretten. Sünde ist in der Tat Hölle, Hölle im Keime, Hölle im Wesen, sich entzündende Hölle, die Schale sprengende Hölle; die Hölle ist nur die enthüllte und völlig entwickelte Sünde. Tretet an die Pforten des Tophet und seht, wie grimmig die Krankheit ist, für die das himmlische Heilmittel in den Schlägen des Eingeborenen bereitet ist.

Nun, Geliebte, ich sagte, ich wolle euch die Heilung zeigen, und ich habe nur in schwachem Maße von der Krankheit selber geredet, um euch im Gegensatz dazu die Größe der Veränderung sehen zu lassen. Beachtet, ihr, die ihr an Christum glaubt, beachtet, welche Veränderung die Schläge Christi in euch bewirkt haben; wie anders seid ihr gewesen seit der Stunde, die euch zu seinen Füßen brachte! Die Dinge, die ihr einst liebte, obwohl sie Gott ein Greuel waren, verabscheut ihr jetzt von Herzen. Wie verwandelt seid ihr! Ihr seid neue Kreaturen, lebendig von den Toten. Und was hat dies bewirkt? Was anders, als der Glaube an den Gekreuzigten und die Betrachtung seiner Wunden? Doch in euch, liebe Freunde, ist die Heilung noch fern davon, vollkommen zu sein; wollt ihr vollkommene geistliche Gesundheit sehen, so schaut nach oben auf jene weißgekleideten Scharen, die jubilierend und ohne Fehler vor dem Throne Gottes stehen; erforscht sie durch und durch, sie sind unbefleckt; laßt selbst das allsehende Auge auf ihnen weilen, und sie sind ohne Flecken oder Runzel oder sonst etwas. Wie kommt dies? Wo wuschen sie jene schneeweißen Kleider, die einst so schmutzig waren? Sie antworten mit freudigem Gesang: «Wir haben unsere Kleider gewaschen und hell gemacht im Blut des Lammes» (Offenbarung 7,14). Fragt sie, woher ihr Sieg über die in ihnen wohnende Sünde kam? Sie werden euch alle sagen, daß ihre vollkommene Heilung das Ergebnis der Leiden des Heilandes ist. «Durch seine Schläge», sagen die Zehntausend mal Zehntausend mit einer Stimme, die laut wie Donner und lieblich wie Harfenklang ist, «durch seine Schläge sind wir geheilt».

### III.

Ich möchte jetzt, liebe Brüder, daß ihr im Einzelnen, aber so kurz, daß ihr nicht ermüdet, **die Krankheiten betrachtet, welche diese wunderbare Arznei heilt**. Ich werde nicht versuchen, euch ein volles Verzeichnis derselben zu geben, denn ihrer sind mehr, als ich zählen kann, aber seien ihrer noch so viel, es ist keine einzige da, welche die Schläge Jesu nicht heilen könnte.

Zuerst möchte ich euch daran erinnern, daß die Wurzel all dieses Unheils – *der Fluch*, welcher durch Adams Sünde auf die Menschen fiel – schon hinweggenommen ist. Jesus nahm ihn auf sich und ward für uns zum Fluch gemacht, und nun kann kein Fluch auf einen von denen fallen, für die Christus als Stellvertreter starb. Sie sind die Gesegneten des Herrn, ja, und sie sollen gesegnet sein, mag die Hölle fluchen, wie sie will. Brüder, Christus hat uns schon geheilt von dem Fluch Gottes, der auf uns lag. Aber ich will jetzt von Krankheiten sprechen, die wir gefühlt und beklagt haben, und die noch die Kinder Gottes plagen. Eine der ersten, die geheilt ward, war *der Wahnsinn der Verzweiflung*. Ach, gut erinnere ich mich der Zeit, da ich dachte, es sei keine Hoffnung für mich. Wie wäre es möglich, fragte mein Herz, daß meine Sünden mir vergeben werden könnten im Einklang mit der Gerechtigkeit Gottes? Diese Frage legte ich meiner Seele immer und immer wieder vor, aber keine Antwort konnte ich in meinem Innern finden, und selbst wenn ich die Schrift las, sah ich nicht – obwohl sie sehr deutlich da war – die Antwort auf jene große Frage. Aber, Geliebte, als ich erst verstand, daß Jesus Christus an der Stelle aller derer gestanden hatte, die an ihn glauben, und daß, wenn ich ihm vertraute, alle meine Sünden vergeben waren, weil sie schon in der Person meines Stellvertreters bestraft wurden, da hatte ich keinen Grund mehr zur Verzweiflung. Als ich verstand, daß nichts von mir erwartet würde zu meiner Errettung, sondern

daß alles von Jesu kommen müßte; daß ich nicht verwundet und geschlagen werden sollte, sondern daß er um meinetwegen gelitten und geblutet hätte, und daß mein Leben in seinem Tod gefunden werden müßte und meine Heilung in seinen Wunden, da sprang die Hoffnung auf, und meine Seele wandte sich zu ihrem Vater und ihrem Gott mit liebevoller Erwartung. War es nicht so mit euch? Hattet ihr je eine tröstliche Zuversicht zu Gott, ehe ihr die Striemen Jesu gesehen hattet? Wenn ihr in einen Frieden eingehüllt seid, der nicht aus Christi Wunden gekommen, so bitte ich euch, macht euch frei von ihm, denn er ist eine Vermessenheit, die euch sicher ins Verderben führen wird. Der einzige sichere, feste, ewige Friede, der je einem unruhigen Menschenherzen, das schmerzlich unter dem Druck der Sünde schlägt, zuteilwerden kann, ist der, welcher entspringt aus dem Blick auf den Sohn Gottes, der am Kreuz seine Lebensfluten ausströmte, damit wir durch ihn errettet würden. Für den Wahnsinn der Verzweiflung sind die Schläge Christi das wahre Heilmittel.

Dann, wenn wir später an Herzenshärte leiden und an der Seelenkrankheit, die als *das steinerne Herz* bekannt ist, so können wir keine Weichheit erhalten, wenn wir nicht lange, ja immerwährend, am Fuß des Kreuzes weilen. Wenn ich unempfindlich für geistliche Dinge bin – und ich schäme mich zu sagen, daß dies kein ungewöhnliches Gefühl ist – wenn ich beten möchte, aber nicht kann, wenn ich Buße tun möchte, aber nicht kann, wenn ich nichts fühle, als den Schmerz, daß ich nicht fühlen kann, so habe ich immer gefunden, daß ich mich nicht in das Gefühl hinein peitschen konnte durch die Drohungen Gottes, noch durch die Schrecken seines Gesetzes; aber wenn ich zu dem Kreuz kommen kann, gerade wie ich es vor Jahren getan, als ein armer Schuldiger, und glauben, daß der Erlöser alle meine Sünden hinweggenommen hat, schwarz wie ich bin, und daß Gott mich weder verdammen kann noch will, so hart ich mich fühle, ach, dann schmilzt das Gefühl der durch Blut erkaufte Vergebung bald das Herz von Stein. Es ist eine geheime Feder im Herzen, auf die der Finger der gekreuzigten Hand gelegt wird, und die Seele steht aus ihrem tödlichen Schlummer auf. Christus hat den Schlüssel des Hauses Davids, und er kann die Tür auf tun, so daß weder Mensch noch Teufel sie zuschließen kann; und aus diesem geöffneten Herzen werden gottesfürchtige Gedanken, himmlische Bestrebungen, heilige Leidenschaften und von oben geborene Entschlüsse hervorgehen. Die beste Heilung der Gleichgültigkeit wird in Christi Schlägen gefunden. O Gott des Himmels, wenn wir keine Weichheit in der Gegenwart deines sterbenden Sohnes fühlen, aus welchem in der Hölle gehärtetem Stahl müssen unsere Seelen gemacht sein!

Zu Zeiten leiden Gläubige an der *Lähmung des Zweifels*, und diese Lähmung mag begleitet sein von einer *Steifheit der Knie des Gebetes*; und wenn dies beides zusammen kommt, so leiden wir an einer verwickelten Krankheit, für die es nicht leicht ist, eine Arznei zu verschreiben, und dennoch ist es leicht für den Herrn. Seht hier das Heilmittel: «Durch seine Schläge sind wir geheilt.» Das Blut Christi ist etwas Tödliches für den Unglauben. Der Anblick des Gekreuzigten macht den Unglauben stumm, so daß er kein zweifelndes Wort murmeln kann; während der Glaube zu singen und sich zu freuen beginnt, wenn er sieht, was Jesus tat, und wie Jesus starb. Wer wollte nicht beten, wenn er Jesu Blut am Gnadenstuhl sieht? Ich denke, ich könnte Gründe anführen, die vielleicht Menschen auf die Knie treiben könnten, wie zum Beispiel die Gefahr einer gebetslosen Seele, den reichmachenden Einfluß des Gnadenstuhles, die Freuden der Gemeinschaft mit Gott, und vieles andere, aber doch, wenn das Kreuz einen Menschen nicht auf die Knie zieht, so wird es nichts vermögen.

Es gibt einige Heilige, die an *Erstarrung der Seele* leiden; die Wunden Jesu können sie am besten beleben; die Todeskälte stirbt in der Gegenwart seines Todes, und Felsen brechen, wenn der Fels des Heils für uns gespalten gesehen wird.

Viele leiden *am Fieber des Stolzes*, aber der Anblick Jesu in seiner Erniedrigung, in dem Widerspruch, den er von Sündern erduldet, wird sie demütig machen. Der Stolz läßt seine Ehrenzeichen fallen, wenn er den Ruf hört: «Seht, welch ein Mensch!» (Johannes 19,5). In der Gesellschaft eines so Großen, der so viel Hohn erduldet, ist kein Raum für Eitelkeit. Einige sind bedeckt mit dem *Aussatz der Selbstsucht*, aber wenn irgendetwas einem Menschen verbieten kann, ein selbstsüchtiges Leben zu führen, so ist es das Leben Jesu, der andere errettete – und sich selber nicht

erretten konnte. Geizhalse, Schwelger und Selbstsüchtige lieben den Heiland nicht, denn sein ganzer Wandel ist ein Tadel für sie. Einige haben oft *Krampfanfälle des Zorns*; aber was kann solche Sanftmut des Geistes geben wie der Anblick dessen, der stumm war wie ein Lamm vor seinem Scherer und der seinen Mund nicht aufthat (Jesaja 53,7) unter der Lästerung und dem Schelten? Wenn einige von euch die *Auszehrung des Weltsinns* fühlen oder *den Krebs des Geizes* – denn solche arge Krankheiten sind häufig in Zion – so werden doch die Seufzer und Leiden des Mannes voller Schmerzen und Krankheit sich als Heilmittel erweisen. Alle Übel fliehen vor dem Herrn Jesu wie die Schatten vor der Sonne schwinden. Peitsche uns, Meister, zu deinem Kreuz hin; keinen verhängnisvollen Schiffbruch fürchten wir, wenn wir dort befestigt sind. Binde uns mit Seilen an die Hörner des Altars; keine Krankheit kann dahin kommen; das Opfer reinigt die Luft. Durch die Hölle selber könnten wir gehen, o Heiland, ganz unverletzt von ihrem pestilenzialischen Qualm, wenn wir nur dein Kreuz vor Augen haben könnten. Es wäre nicht möglich, daß alle Lästerungen der Teufel und der schändlichsten Menschen unseren Geist auch nur einen Augenblick beflecken könnten, wenn dein Blut immer auf die Tafeln unsers Herzens gesprengt und deine tiefe Erniedrigung immer unserer Seele gegenwärtig wäre.

#### IV.

Ich muß nun noch zu einem vierten Punkt übergehen. **Beachtet sorgfältig die heilenden Eigenschaften der Arznei, von der wir gesprochen haben.**

Ihr habt von einigen der Krankheiten im Einzelnen gehört ebensowohl wie von der Heilung im Allgemeinen; nun beachtet die heilenden Eigenschaften der Arznei, denn vieles Gute wirkt dieses göttliche Heilmittel für unsere geistliche Gesundheit. Die Striemen Jesu *halten*, wenn sie recht betrachtet werden, die geistliche Krankheit *auf*. Der Mensch sieht seinen Herrn, wie er für ihn leidet, und eine Stimme spricht zu seinen aufsteigenden Lüsten: «Bis hierher sollt ihr kommen, aber nicht weiter. Hier auf Golgatha sollen eure stolzen Wellen sich legen.» Meine Füße hätten fast gestrauchelt, meine Tritte wären beinahe geglitten, hätte nicht meines Herrn Kreuz vor mir gestanden als eine Schranke, die meinen Fall aufhielt. Lest das merkwürdige Leben des Oberst Gardiner, denn was ihm buchstäblich geschah, ist vielen Tausenden geistlicherweise geschehen – sie waren von der Sünde angeworben und dem Satan verkauft, aber der Anblick des für die Sünder getöteten Heilandes brachte sie zum Stillstand, und fortan wagten sie nicht mehr zu sündigen. Nun, es ist ein Großes für einen Arzt, wenn er ein Mittel findet, das die Krankheit in Schranken hält, so daß sie nicht die schlimmste Stufe erreichen kann; und dieses tut das Kreuz Christi, es bindet die Wut einer unheiligen Leidenschaft mit Ketten. Was für eine wunderbare Macht haben die Schmerzen Jesu über den Gläubigen! Obgleich seine Verderbnis noch in ihm ist, kann sie doch keine Herrschaft über ihn haben, weil er nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade ist.

Diese Arznei *belebt ferner alle Kräfte des geistlichen Menschen, um der Krankheit zu widerstehen*. «Durch seine Schläge sind wir geheilt», weil der Anblick Jesu Christi unsere neugeborene Natur belebt. Er gestattet uns nicht, in der nur halb lebendigen Weise fortzuleben, die unserer Trägheit so natürlich ist. Wir können nicht Christum vor unseren Augen haben und doch schlummernd weiter zum Himmel gehen, als ob geistliche Arbeit nur ein Traum wäre oder ein bloßes Kinderspiel. Wer wirklich in die Halle gegangen ist, wo Christus gegeißelt wurde, und die Ströme Bluts geschaut hat, die von seinen durchfurchten Schultern flossen, und gefühlt hat, daß sie für ihn ertragen wurden, dessen geistlicher Puls ist beschleunigt und sein ganzes geistliches Leben erregt worden. Dies Feuer hat geholfen, die Sünde aus ihrem Nest herauszubrennen.

Die Schläge Jesu haben noch eine andere heilende Wirkung; *sie stellen im Menschen die durch die Sünde verlorene Kraft wieder her*. Diese heilige Arznei bringt meine irrenden Füße wieder auf

den Weg zurück, den ich verließ, und der Rückweg führt zu dem Kreuz. Er erquickt meine Seele, und die Speise, die er mir gibt, ist sein eigen Fleisch und Blut. Nachdem die Sünde uns Krankheit gebracht hat, und die Krankheit Schwäche, gibt es kein Stärkungsmittel unter dem Himmel gleich dem, in einem beständigen, täglichen Gefühl der stellvertretenden Leiden Jesu Christi zu leben. Seine Liebe, die sich so klar in seinen Qualen auf Golgatha zeigt, ermutigt uns; wir fühlen, daß wir mit einem solchen Heiland, der stets für uns sorgt, uns nicht zu fürchten brauchen.

Diese Arznei *lindert auch den Schmerz des Sündengefühls*. Die Angst des Herzens schwindet, wenn wir Jesum sehen, der die Strafe duldet, auf daß wir Frieden hätten. Wer zu Christi Kreuz geht und ihm vertraut, der fühlt, daß die Sünde noch in ihm ist und trauert darüber, aber doch freut er sich, weil er versteht, daß Christus seine Feinde überwunden hat und sie gefangen geführt. «Ich werde überwinden», spricht er, und die Schwere des gegenwärtigen Kampfes wird nicht gefühlt. «Meine Sünde ist auf ewig hinweggetan», sagt er, denn Jesus starb, und es ist kein Raum da für Gewissensbisse oder Schrecken oder Verzweiflung. Trinke von dem würzigen Wein seiner versöhnenden Liebe, und denke nicht mehr an dein Elend, o du sündenbeladener Erbe der Unsterblichkeit.

Aber, das Beste von allem: Die Schläge Christi haben *eine entwurzelnde Kraft* in Bezug auf die Sünde. Ich weiß nicht, wie nahe der Vollkommenheit ein Gläubiger in diesem Leben gebracht werden kann, aber Gott verhüte, daß ich einen niedrigeren Grad der Gnade bezeichne als alles, was ein Gläubiger diesseits des Grabes erreichen kann. Ich wage nicht, der Kraft meines Herrn Grenzen zu setzen, wie weit er schon in diesem Leben die Sünde in dem Gläubigen bezwingen könne, aber ich erwarte, niemals vollkommen zu sein, bis ich diese sterbliche Hülle ablege; doch ist das Ergebnis darum nicht weniger herrlich; absolute Vollkommenheit ist unser Erbteil; wir werden frei sein von der geringsten Neigung zum Bösen; es wird in uns ebenso wenig eine Möglichkeit des Sündigens bleiben, wie in unserem Herrn selber. Wir werden so rein sein wie der dreimal heilige Gott selbst, so unbefleckt wie der sündlose Heiland; und alles dies wird geschehen durch die Schläge unseres Herrn. Die Heiligung geschieht im Grunde durch das Blut Christi. Der Heilige Geist wirkt sie, aber das Mittel ist das Blut. Er ist der Arzt, aber die Leiden Christi sind die Arznei. Die Sünde wird niemals anders vernichtet als durch den Glauben an Jesum. Alle eure Betrachtungen über das Übel der Sünde und all euer Zittern vor der Strafe derselben und alle eure Demütigungen und euer Kniebeugen wird nie die Sünde töten. Das Kreuz ist es, wo Gott einen mächtigen Galgen errichtet hat, an den er die Sünde auf ewig hängt und sie tötet; es ist dort auf Golgatha, aber nur da. Ringender Gläubiger, du mußt zu den Todesleiden deines Herrn gehen und lernen, mit ihm der Sünde gekreuzigt zu werden, sonst wirst du nie die Kunst kennen, deine bösen Leidenschaften zu beherrschen und im Geist geheiligt zu werden.

## V.

Nun fünftens – ich fürchte, ihr denkt, daß ich viele und trockene Teile habe, aber ich kann es nicht ändern – ich wünsche, daß ihr noch kurze Zeit **die Art, wie diese Arznei wirkt**, betrachtet.

Wie wirkt sie? Wenn der Sünder von dem Tod des menschengewordenen Gottes hört, so wird er durch die Kraft der Wahrheit und die Macht des Heiligen Geistes dahin gebracht, an den menschengewordenen Gott zu *glauben*. Die Heilung hat schon begonnen. In dem Augenblick, wo der Sünder glaubt, ist die Axt an die Wurzel der Herrschaft Satans gelegt. Nach dem Glauben kommt die *Dankbarkeit*. Der Sünder sagt: «Ich traue auf den menschengewordenen Gott, er wird mich retten. Ich glaube, er hat mich errettet.» Nun, was ist die natürliche Folge? Wie kann die dankbare Seele anders, als ausrufen: «Gelobt sei Gott für diese unaussprechliche Gabe!» und «Gelobt sei sein lieber Sohn, der sein Leben für mich dahin gegeben hat!» Es wäre nicht natürlich, es wäre weniger

als menschlich, wenn das Gefühl einer solchen Gunst nicht Dankbarkeit erzeugte. Die nächste Empfindung ist *Liebe*. Hat er all dieses für mich getan? Habe ich solche Verpflichtungen? Dann will ich seinen Namen lieben. Der Gedanke, der zunächst auf die Liebe folgt, ist *Gehorsam*. Was soll ich tun, um meinem Erlöser zu gefallen? Wie kann ich seine Gebote erfüllen und seinem Namen Ehre bringen? Seht ihr nicht, daß die Heilung des Sünders rasch vonstattengeht? Seine Krankheit war, daß er ganz aus dem Einklang mit Gott heraus war und dem göttlichen Gesetz widerstand, aber blickt jetzt auf ihn! Mit Tränen in den Augen beklagt er, daß er je gesündigt hat. Nun geht er einen Schritt weiter und brennt von Haß gegen die Sünden, welche den Herrn erschlugen. «Haben meine Sünden Christum getötet? War es meine Missetat, die ihn an das Kreuz nagelte? Dann will ich Rache nehmen an meinen Sünden; es ist keine einzige da, die ich schonen will. Wenn sie auch in meinem Busen liegt, will ich sie herausreißen, und wenn sie sich so verschanzt, daß ich sie nicht austreiben kann ohne einen Arm oder ein Auge zu verlieren, so soll sie heraus, denn ich will nicht eine einzige von dieser verfluchten Schar in meiner Seele beherbergen.» Jetzt sucht der heilige Eifer und der brennende Unwille des Mannes sein ganzes Wesen durch und durch, um die Sünde zu finden und ruft die ganze Zeit über: «Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich's meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege» (Psalm 139,23-24). Nun, Geliebte, seht ihr nicht, daß alle gesunden Fähigkeiten der neugeborenen Natur durch Jesu Leiden in Arbeit gesetzt werden, und daß selbst, wenn auch Sünde noch in uns bleibt, doch eine Lebenskraft in der neugeborenen Natur ist, die sicherlich jene niederen Mächte her austreiben und durch Gottes Gnade den Menschen bereit machen wird, an dem Erbe der Heiligen im Licht teilzuhaben?

## VI.

Es ist kaum nötig für mich, noch mehr zu sagen, ausgenommen zu bemerken, daß diese Arznei verdient, euch allen heute Morgen empfohlen zu werden, weil **sie so merkwürdig leicht anzuwenden ist**.

Ich habe euch gezeigt, wie sie wirkt, und was sie heilt und wen sie heilt. Nun, es gibt einige Arzneimittel, die wohl heilen würden, aber sie sind so schwer anzuwenden und mit so viel Gefahr in ihrer Wirkung verbunden, daß sie selten, wenn überhaupt je, gebraucht werden; aber die im Text vorgeschriebene Arznei ist sehr einfach an sich und sehr einfach zu gebrauchen – so einfach, daß, wenn eine willige Seele hier ist, sie in diesem jetzigen Augenblick gebraucht werden kann von jedem von euch, denn Gottes Heiliger Geist ist hier, euch zu helfen. Wie wird ein Mensch also durch die Schläge Jesu geheilt? Nun, so: *Zuerst hört er davon*. Wohl, ihr habt oft von den Schlägen meines Herrn gehört. *Darnach kommt der Glaube durchs Hören*, das heißt, der Hörer glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist, und er vertraut ihm, daß er seine Seele retten wird. Dann, wenn er geglaubt hat, ist das Nächste, daß er, wenn je die Kraft seines Glaubens nachzulassen beginnt, wiederum hinget, um zu hören; oder sonst, was noch besser ist, nachdem er einmal mit Nutzen gehört hat, nimmt er *seine Zuflucht zur Betrachtung*; er kommt oft zum Tisch des Herrn, damit er Hilfe durch die äußeren Zeichen empfangt; er liest die Bibel, damit der Buchstabe des Wortes seine Erinnerung an den Geist desselben auffrische, und er sucht häufig eine Zeit der Stille, so wie David sie hatte, als er vor dem Herrn «blieb», seine Augen schloß und sein Herz vor allen Dingen, die himmlischen ausgenommen, verschloß. Er sieht Christum in dem Garten ringen, stellt ihn sich vor am blutigen Kreuz, sieht ihn leiden und empfängt so für sich alles Gute, das aus den Schlägen des Gekreuzigten genommen werden kann. Alles, was du zu tun hast, armer Sünder, ist *einfach zu vertrauen*, dann bist du geheilt; und alles, was du zu tun hast, o rückfälliger Heiliger, ist nur, *zu betrachten und wieder zu glauben*. Geliebte! Wir müssen das alte Bild wiederum auf unsere



Seele prägen lassen, wir müssen das Gemälde sozusagen reinigen – es ist mit der Vorderseite nach der Wand zugekehrt worden, kehrt es wieder um, und setzt euch hin und betrachtet es wiederum. Erneure deine alte Bekanntschaft mit dem Liebhaber deiner Seele, kehre zurück zu deiner ersten Liebe, gehe nach Golgatha, weile in Gethsemane, lebe mit Jesus, wo immer er sein mag; in der Zurückgezogenheit, betrachtend, überlegend, erwägend das, was er für dich getan hat. Dies ist die einfache Weise des Gebrauchs.

## VII.

Alles, was ich zum Schluß zu sagen habe, ist dieses: Weil die Arznei so wirksam ist, weil sie schon bereitet ist und frei dargeboten wird, bitte ich euch, **nehmt sie**.

Nehmt sie, Brüder, ihr, die ihr ihre Kraft in vergangenen Jahren gekannt habt. Laßt eure Rückfälligkeit nicht andauern, sondern kommt von neuem zu seinen Leiden. Nehmt sie, ihr Zweifler, damit ihr nicht in Verzweiflung sinkt; kommt wieder zu seinen Wunden. Nehmt sie, ihr, die ihr beginnt, selbstvertrauend und stolz zu werden. Und ihr, die ihr nie an ihn geglaubt habt, möge der Herr an diesem Morgen des klaren Sonnenscheins nach dem Regen euch auch geben, zu ihm zu kommen und ihm zu vertrauen, so werdet ihr leben. «O», schreibt mir diese Woche jemand, «ich habe geglaubt, daß Jesus für mich gestorben ist, aber das hält mich in keiner Weise vom Sündigen ab. Unser Pastor sagt, wenn wir glauben, daß Jesus für uns gestorben ist, so werden wir errettet.» Nein, nein, das ist nicht das rechte Glauben. Ich wundere mich nicht, daß ein armes Geschöpf es mit diesem Evangelium versucht hat, und gefunden, daß es nicht hilft. Sagen nicht diese Männer, daß Christus für alle starb, und erklären dann, wenn ihr glaubt, daß er für euch starb, (was er notwendig getan haben muß, wenn er für alle starb) so wird euch das erretten? Und doch gibt es Hunderte, die den Beweis liefern, daß es sie nicht errettet, sondern daß sie an diese allgemeine Erlösung glauben können und leben wie zuvor.

Der einzige errettende Glaube ist: Jesu vertrauen. Ihr könnt ihm nicht vertrauen und ungeheilt bleiben. Ihr könnt nicht Jesum zu eurer Zuversicht nehmen und bleiben wie ihr seid; denn es ist eine Kraft in Christo, wenn er im Glauben angenommen wird, die den Charakter ändert und den Sünder zu einem neuen Menschen macht zum Preis und Ruhm Gottes. Möge mein Herr euch um seinetwillen segnen! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

*Das allgemeine Heilmittel*

4. Oktober 1868

Verlag Max Kielmann, 1899